

Adolf Thurner

# Kreuze und Denkmale in Obermenzing



St. Georg Obermenzing

von Adolf Thurner

© 2020 **Heimat- und Volkstrachtenverein „D'Würmtaler“ Menzing e.V.**  
An der Würm 1, 81247 München-Obermenzing

Email: [vorstand@trachtenverein-menzing.de](mailto:vorstand@trachtenverein-menzing.de)

Jede vom Urheberrechtsgesetz nicht zugelassene Verwertung bedarf vorheriger schriftlicher Zustimmung der jeweiligen Berechtigten. Dies gilt insbesondere für Bearbeitung, Übersetzung, Vervielfältigung, Einspeicherung, Verarbeitung bzw. Wiedergabe von Inhalten in Datenbanken oder anderen elektronischen Medien und Systemen. Downloads und Fotokopien von Web-Seiten - nur für den persönlichen, privaten, nicht kommerziellen Gebrauch - dürfen grundsätzlich hergestellt werden. Die kommerzielle Nutzung der Webseiteninhalte kann von uns gestattet werden. Voraussetzung dafür ist die vorherige schriftliche Anfrage.

Die unerlaubte Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder kompletter Seiten wird straf- und zivilrechtlich verfolgt.

Alle Rechte vorbehalten.

## Vorwort

Über die Obermenzinger Evangeliums- und Flurkreuze haben wir schon in verschiedenen örtlichen Publikationen berichtet, wenn auch in etwas kürzerer Form. Allerdings hatten wir dabei aber nicht irgendwelche Denkmale berücksichtigt, wenn wir die denkmalgeschützten Bauten wie Kirchen und Häuser ausnehmen.

Nach rund 25 Jahren, die seitdem vergangen sind, war eine Neufassung und Zusammenstellung der nunmehr vorhandenen Flur-, Andachts-, Gedenk- und Wegkreuze sowie ergänzend dazu der Denkmale längst fällig und notwendig geworden.

So soll nun diese Zusammenstellung den Stand zu Ende des Jahres 2013 wiedergeben. Weitere Denkmale, z.B. im Obermenzinger Waldfriedhof an der Bergsonstraße, sind dabei allerdings nicht berücksichtigt.

Obermenzing, im Herbst 2013

Adolf Thurner  
"Obermenzinger Dorfschreiber"

# Inhalt

|   |     |
|---|-----|
| Vorwort   | 3   |
| Inhalt  | 4   |
| Kreuze und Denkmale in Obermenzing  | 5   |
| Flurkarten der Gemeinde Obermenzing   | 12  |
| Das Andachtskreuz an der St.Georg-Kirche  | 28  |
| Das Flurkreuz bei der Inselmühle  | 32  |
| Das Wegkreuz Ecke Fresenius-/Menzinger Straße   | 36  |
| Das Flurkreuz im Durchblick   | 40  |
| Das Wegkreuz Ecke Dorf-/Wöhlerstraße  | 46  |
| Das (ehemalige) Wegkreuz in Pipping   | 54  |
| Das Wegkreuz am Breiter Weg   | 58  |
| Das Feldkreuz der BSG auf der "Kirmair"-Wiese<br>an der Pippinger Straße                            | 68  |
| Das Gedenkkreuz im Hof des Alten Wirts  | 74  |
| Das Andachtskreuz im "Maisinger"-Hof (ehemals "Betz")   | 78  |
| Das Steinkreuz aus Galizien vor Schloß Blumenburg   | 80  |
| Das Arma-Christi-Kreuz am Zellermaier-Haus im Dorf  | 86  |
| Die Ziegelmauernische im "Kapellengarten" der Mühle   | 94  |
| Das Obermenzinger Kriegerdenkmal  | 100 |
| Das Denkmal der Stadt München im Friedhof   | 114 |
| Das Grabkreuz im Friedhof für die Schwestern der<br>Englischen Fräulein in Blumenburg (Nymphenburg) | 120 |
| Das Bildstöckl mit St.Georg als Brückenheiliger   | 124 |
| Das Gedenkkreuz "Hans"  | 132 |
| Das Gedenkkreuz "Peter"   | 136 |
| Das Denkmal "Wider das Vergessen"   | 140 |
| Das Denkmal an Herzog Albrecht III. und Agnes<br>Bernauer bei Schloß Blumenburg                     | 152 |
| Der Obermenzinger Maibaum   | 170 |

# Kreuze und Denkmale in Obermenzing

Ein Grundphänomen der Religion ist es, Zeichen zu setzen. Unter diesem Hintergrund ist die Aufstellung von Weg- und Evangeliumskreuzen, Bildstöcken und Marterln zu sehen. Der wirkliche Grund für die Errichtung des jeweiligen **Flurdenkmals** läßt sich meist nicht mit Sicherheit feststellen. Ihr Ursprung geht jedoch auf die Rechtspraxis der alten Zeit zurück, d.h. mindestens in das 13. bis 16. Jahrhundert, in der Kreuze oft als Sühnezeichen gesetzt wurden. In Sühneverträgen war es nämlich üblich festzulegen, ein Sühnezeichen zu errichten, wenn jemand ermordet wurde.

Doch auch schon lange vor den Kreuzzugszeiten wurden religiöse Wahrzeichen aufgestellt in Fortsetzung der vorchristlich-germanischen Sitte, an Weggabelungen Totenmale zu errichten. Die christliche Kirche übernahm diesen Brauch und insbesondere unter Papst Leo III. wurden 779 die Gläubigen ermuntert, Steinkreuze, Bildsäulen und Sühnesteine sowie Martersäulen zu schaffen zum Totengedenken und als Mahnung.

Die Wegkreuze stammen zumeist aus der Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts als christliche Zeichen einer nicht heilen Welt (Kriege, Epidemien), um sich das Heilszeichen zu vergegenwärtigen. Sie sollen aber nicht nur an das allgemeine Gottesbewußtsein mahnen, daß das Leben eines Christen einem Weg gleichzusetzen ist und man sich an die Heilsgeschichte erinnert, den Opfertod Jesu Christi, und daß im Kreuz das Heil, die Todesüberwindung liegt. Sie dienen auch der Erinnerung an den dort gegebenenfalls Umgekommenen, den plötzlichen Tod, wobei gelegentlich noch der Brauch herrscht, an solchen Kreuzen Zweige oder Blumen niederzulegen.

Ein Flurkreuz, auch Wegkreuz und bairisch "Marterl" genannt, ist ein Kreuz an einer Wegkreuzung, an einem Weg oder einer Straße, am Feldrand oder im Wald. Es kann aus Holz, Stein oder Metall bestehen. Häufig sind Flurkreuze als Kruzifixe gestaltet. Steinkreuze werden auch "*Hussitenkreuze*", "*Schwedenkreuze*" oder "*Sühnereuze*" genannt. Von einem Votivkreuz spricht man, wenn das Kreuz aufgrund eines Gelübdes, aus Dank nach der Errettung aus einer Notlage wie Krieg, Krankheit, Seuche oder Lebensgefahr, gestiftet und errichtet wurde. Wetter- oder Hagelkreuze wurden als Schutz vor Wetterkatastrophen oder nach schweren Unwettern aufgestellt. In neueren Zeiten finden wir öfters Gedenkkreuze am Straßenrand, die von den Verwandten von (Verkehrs-) Unfallopfern erstellt wurden am Ort des Unglücks.

In der Reformationszeit wurden durch die "Bilderstürmer" außerordentlich viele

## noch: Kreuze und Denkmale in Obermenzing

dieser sichtbaren Zeichen der Gläubigkeit und Verehrung Gottes unwiderruflich vernichtet. Andererseits, während der Gegenreformation und der Festigung des katholischen Glaubens entstand eine Unzahl neuer christlicher Flurdenkmäler.

Doch 1785 erging ein churfürstliches Verbot zur Abhaltung von Wallfahrten, von dem lediglich Bittgänge in der Pfingstwoche ausgenommen waren. Die Zeit der Reformen und der Aufklärung zu Anfang des 19. Jahrhunderts ließ weitere ähnliche Verbote folgen und gipfelte in dem Erlaß vom 29. Mai 1803, daß Feldumritte nunmehr verboten und daß die "abschreckend häßlichen" Marterln zu beseitigen seien.

Aber die tiefgläubige Bevölkerung insbesondere auf dem Lande ließ sich von ihren tiefverwurzelten Traditionen nicht abhalten, und nach Aufhebung der Verbote wurden diese Bräuche bewußt und in verstärktem Maße wieder aufgenommen. Es fand sozusagen eine Brauchtumserneuerung statt, in die die Flurdenkmäler, Evangeliumskreuze und Marterl usw. noch mehr als zuvor in das religiöse Jahr mit einbezogen wurden.

In ihrem Buch "Moosach II" beschreiben die Verfasser Volker Laturell und Georg Mooseder die dörflichen Feldumgänge zu den vier Evangeliumskreuzen, die seinerzeit fast jedes Dorf in Altbayern besaß: *"Bei diesen Feldumgängen, die mehrere Stunden dauerten, war die Teilnahme in Altbaiern im allgemeinen folgendermaßen geregelt: Nach dem 1. Evangelium ging die Bäuerin nach Hause und die Oberdirn trat an ihre Stelle in der Prozession, beim 2. Evangelium wurde sie vom Oberknecht abgelöst, an dessen Stelle beim 3. Evangelium wiederum die Mitterdirn trat usw. Nur der Bauer selber machte den ganzen Gang mit. Mit dem Rückgang der Landwirtschaft und der zunehmenden Verbauung der Feldfluren, vor allem in Dorfnähe kamen die Feldumgänge (in Moosach) schon vor dem I. Weltkrieg ab."*

Über das kirchliche Leben in Obermenzing schrieb Franz G. Schaehle in seiner Dorfchronik "Die Hofmark Menzing" (1926): *"Die Prozessionsbittgänge der Obermenzinger vollzogen sich in der Weise, daß an Martini (11. November) und während der Fronleichnamsoktave nach Untermenzing gegangen wurde (gemeinsam mit den Allachern), am 8. September (Mariä Geburt) nach Pasing, am 4. Juni nach Aubing, woran sich auch die übrigen Filialen beteiligten. Am 2. Juli (Mariä Heimsuchung) wallfahrteten Allach und die beiden Menzing gemeinsam nach Maria Eich".*

## noch: Kreuze und Denkmale in Obermenzing

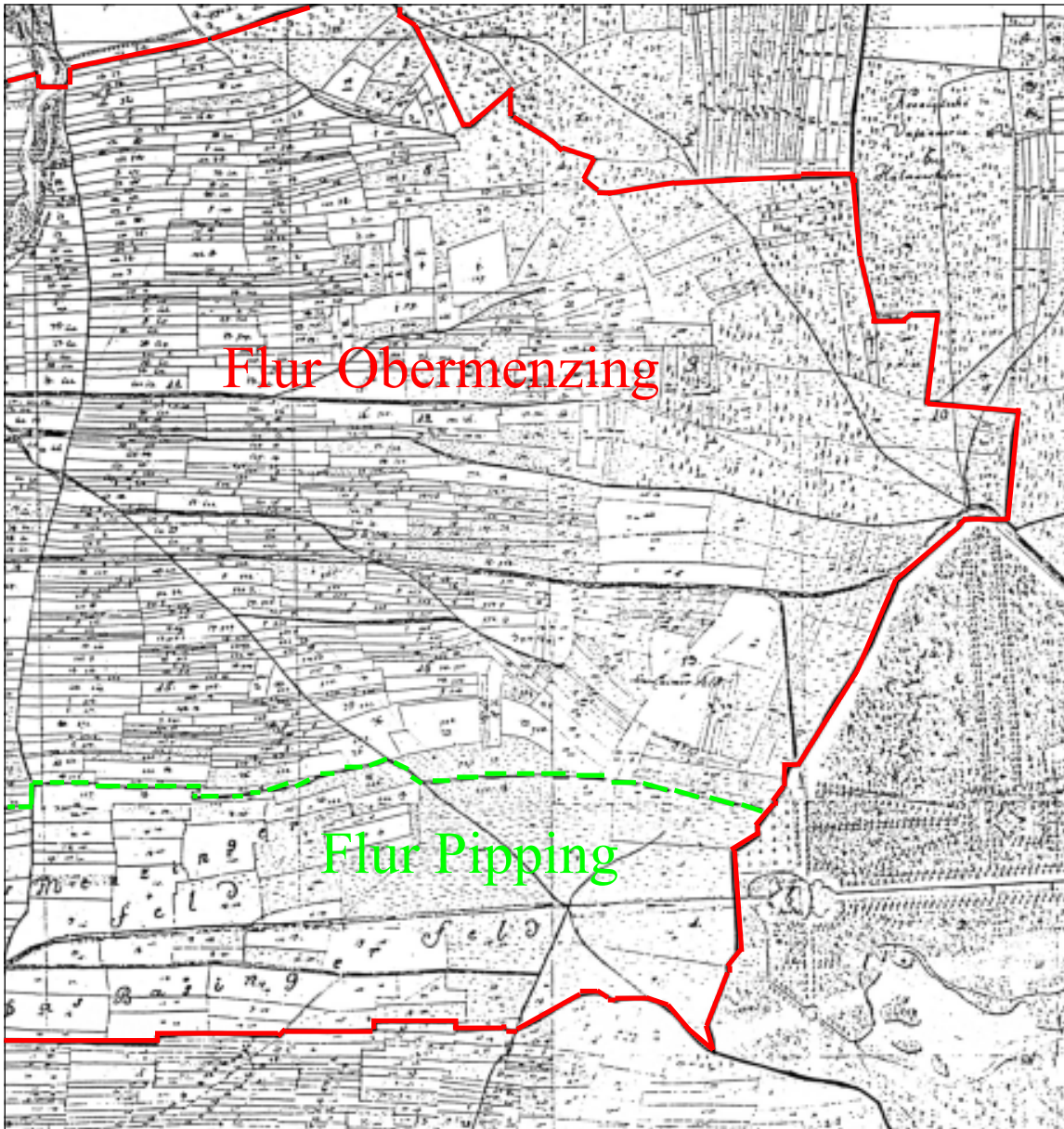
Die Kirche St.Quirin in Aubing und deren Pfarrherren waren Jahrhunderte lang (bis 1881) die Mutterpfarrei und Seelsorger für die Dörfer Aubing, Allach, Untermenzing, Obermenzing mit Blumenburg und Pipping, Pasing, Laim.

Schon in einer Aufstellung des Aubinger Pfarrers Joseph Andre Ziegler vom 17. April 1719 berichtete dieser, daß

- am Mittwoch in der Osterwoche die ganze Pfarrei zusammenkommt zum ersten Kreuzgang in Pasing zum Amt und Predigt samt einer Nebenmesse,
- an Georgi (23. April) man aus der ganzen Pfarrei mit dem Kreuz nach Obermenzing geht,
- man an St.Markus (25. April) mit dem Kreuz wiederum nach Obermenzing geht,
- man an Heilig-Kreuz-Verkündigung (3. Mai) aus der ganzen Pfarrei mit dem Kreuz nach Obermenzing geht,
- am Montag in der Kreuzwoche die ganze Pfarrei mit dem Kreuz nach Freiham geht,
- am Dienstag in der Kreuzwoche man von Aubing mit dem Kreuz nach Lochhausen und von Pasing auch nach Laim geht,
- am Mittwoch die ganze Pfarrei mit dem Kreuz in Pasing zusammenkommt,
- sodann man an Himmelfahrt (Donnerstag) in der Frühe nach in Aubing gehaltener Messe aus der ganzen Pfarrei mit dem Kreuz auf den Heiligen Berg in Andechs geht,
- man am Pfingstmontag man mit dem Kreuz nach Moosach geht,
- man am Freitag in der Pfingstwoche mit dem Kreuz über die Isar nach St.Coloman in Ismaning geht,
- man am Dreifaltigkeitssonntag (10. Juni) um die Felder in Pasing und das Patrozinium in Blumenburg feiert,  
Laim, Obermenzing, Untermenzing und Allach
- man an St.Veith (15. Juni) aus der ganzen Pfarrei mit dem Kreuz nach Laim geht,
- die ganze Pfarrei mit dem Kreuz an St.Johannes und Paulus (26.Juni) nach St.Benno in München geht,
- man an Maria Heimsuchung (2.Juli) von Allach, Ober- und Untermenzing mit dem Kreuz nach Moosach geht,
- man an Mariä Geburt (8.Sept.) aus der ganzen Pfarrei mit dem Kreuz zur Danksagung der *"heimgebrachten Feldfrüchte"* nach Pasing geht.

Ein "volles" Programm für unsere katholischen gläubigen Vorfahren!

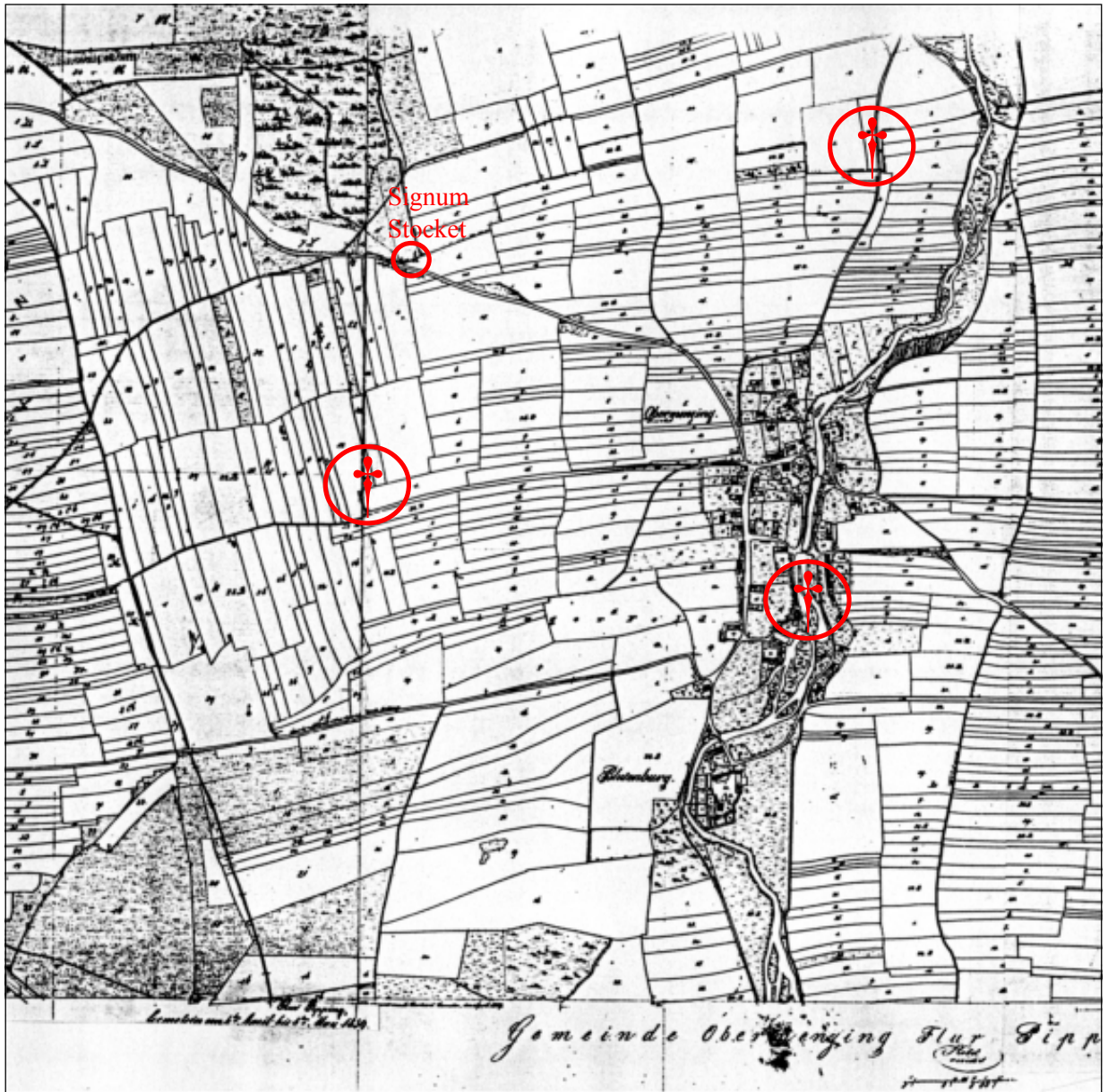
Die Gemeinde Obermenzing auf der Ur-Katasterkarte von 1809  
(östlicher Teil)



In diesen Karten der Ur-Aufnahme (von 1809) wie auch in den Steuerdistrikt-Karten von 1809/10 sind noch keine Flurzeichen enthalten.



Die Gemeinde Obermenzing auf der Katasterkarte von 1859  
(westlicher Teil, jedoch ohne Pipping; siehe extra Seite)



Die Gemeinde Obermenzing auf der Katasterkarte von 1859  
(östlicher Teil, jedoch ohne Pipping; siehe extra Seite)

